

Wiesbadener Tagblatt.

No. 49. Montag den 28. Februar 1859.

Für den Monat März kann auf das Wiesbadener Tagblatt mit 10 fr. pränumerirt werden.

Expedition des Tagblatts.

Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderathes zu Wiesbaden.

Sitzung vom 12. Januar 1859.

Gegenwärtig: Der Gemeinderath mit Ausnahme der Herren Vorsteher Deffner und Bücher.

30—36. Erledigung verschiedener Mobilierversicherungen.

38—53. Genehmigung verschiedener Rechnungen.

54. Die am 12. I. M. stattgehabte Vergebung der Kiezlieferung zur Unterhaltung des Aulenkautwegs wird den Steigerern genehmigt.

55. Das Rescript Herzoglichen Verwaltungsamts vom 11. I. M. auf Rescript Herzoglicher Landes-Regierung vom 7. I. M. ad Num. 38304, das Gesuch der Bierbrauer Georg Bücher und Christian Bücher dahier, die Erhebung des pädtischen Accises vom Bier, insbesondere die Aichung der Braufessel betr., worin mitgetheilt wird, daß es Herzogliche Landesregierung unter den vorgetragenen Verhältnissen nicht beanstande, daß nach dem Antrage des Gemeinderaths den hiesigen Bierbauern für den zum Auskochen des Bieres erforderlichen freien Kesselraum eine besondere Vergütung von 5 Procent dergestalt verwilligt werde, daß denselben bis auf Weiteres bei jedem Gebräue von dem ganzen Aichgehalte des Kessels für das Volumen des Hwfsens, für Abgang durch Erkalten und für die Ausscheidung durch die Gärung, sowie für den zum Auskochen des Bieres erforderlichen freien Kesselraum eine Vergütung von zusammen 35 Procent in Abzug gebracht werde, (5 Procent mehr als in der Acciseordnung bestimmt) gelangt zur Kenntniß der Versammlung und wird beschlessen: vom 1. November v. J. an diese Mehrvergütung eintreten zu lassen.

59. Zu dem mit Inscript Herzoglichen Verwaltungsamts vom 5. I. M. zum Bericht anher mitgetheilten Gesuche des Jacob Leo aus Tyrol, um Gestattung des temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt während der Saison 1859 zum Zwecke des Handels mit Holz, Wein- und Galantrie-waren in der Colonnade, soll berichtet werden, daß von hier aus gegen die Genehmigung desselben nichts zu erinnern gefunden worden ist.

60. Das Gesuch des Johann Georg Häufer von Rambach, dormalen dahier, um Gestattung des ferneren temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt, wird bei Wohlverhalten für die Dauer eines weiteren Jahres genehmigt.

61. Das Gesuch des Kaufmanns Peter Philipp Wilhelm David Weiß von hier, um Gestattung des Antritts des angeborenen Bürgerrechtes in hiesiger Stadt, wird genehmigt.

62. Desgleichen das Gesuch des Tapezierermeisters Heinrich Abolpß Erwin Schwab von hier gleichen Betreffes.

63. Ebenso das Gesuch des Schreinermeisters Christian Philipp Karl Frey von hier, dormalen zu Sonnenberg, gleichen Betreffes.

64. Das Gesuch des Eisenbahnarbeiters Bernhard Kegel von Aulhausen, Amts Rudesheim, dormalen dahier, um Gestattung des ferneren temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt für sich und seine Frau, wird bei Wohlverhalten und unter dem Vorbehalte, daß Bittsteller in seinem dormaligen Arbeitsverhältnisse verbleibt und weder er selbst noch seine Ehefrau Geschäfte auf eigene Hand dahier betreiben, für die Dauer eines weiteren Jahres genehmigt.

65. Das Gesuch des Portiers bei der Curhaus-Administration Philipp Jacob Roth von Bierstadt, um Aufnahme als Bürger in die hiesige Stadtgemeinde, wird genehmigt.

66. Das Gesuch der Louise Wirth von Sonnenberg, um Gestattung des temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt, wird bei Wohlverhalten für die Dauer eines Jahres genehmigt.

67. Das Gesuch des Schuhmachermeisters Christoph Schiebeler von Rothenditmold in Kurhessen, Geschäftsführer bei dem Schuhmachermeister Ludwig Erbe von hier, um Gestattung des temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt für sich und seine Familie, soll Herzoglicher Polizei-Direction unter dem Bemerken zur Entscheidung vorgelegt werden, daß von hier aus gegen die Genehmigung desselben unter dem Vorbehalte, daß Bittsteller in seinem dormaligen Arbeitsverhältnisse verbleibt und weder er selbst, noch seine Ehefrau Geschäfte auf eigene Hand dahier betreiben, nichts einzumenden sei.

68. Das Gesuch des Sprachlehrers H. Besson von Berolles in der französischen Schweiz, dormalen in Frankfurt a/M., um Gestattung des temporären Aufenthaltes in hiesiger Stadt, zum Zwecke des Ertheilens von französischem Sprachunterricht, soll Herzoglichem Verwaltungsamte unter dem Bemerken zur Entscheidung vorgelegt werden, daß von hier aus gegen die Genehmigung desselben nichts einzumenden sei.

Wiesbaden, den 21. Februar 1859.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Montag den 7. März Morgens 9 Uhr werden in dem Wiesbadener Stadtwald,

1) im Distrikt Bahnholz 2r Theil a.:

27 birkenne Bertholzstämme zu 237 Cubicfuß,

9 Gerüsthölzer,

19 $\frac{3}{4}$ Klafter buchenes Bengelholz,

52 $\frac{1}{4}$ " gemischtes "

2000 Stück buchenne Wellen,

2825 " gemischte "

2) im Distrikt Neroberg 2r Theil a. u. b.:

$\frac{1}{4}$ Klafter eichenes Scheitholz,

1 " buchenes "

100 Stück eichene Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt Bahnholz 2r Theil a. gemacht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1859.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Die Besteuerung des Gewerbebetriebs der Hessischen Müller in dem Herzogthum Nassau betreff.

Nachdem eine Verständigung darüber stattgefunden hat, daß die im Herzogthum Nassau wohnenden Müller, welche im Großherzogthum Hessen Mahl- und Schlaggut abholen und nach der Verarbeitung zurückbringen, für diesen Gewerbebetrieb von der Hessischen Gewerbebesteuerung freizulassen sind, dagegen aber auch den in dem Großherzogthum Hessen wohnenden Müllern, die für nassauische Unterthanen mahlen, die gleiche Begünstigung bezüglich der nassauischen Gewerbebesteuerung zu gewähren ist, so wird diese Anordnung zufolge Auftrags Herzoglichen Verwaltungsamtes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 25. Februar 1859.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Holzversteigerung.

Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. März l. J., jeden Tag um 9 Uhr anfangend, kommen im Bleidenstädter Gemeindewald im Distrikt Hähnchekopf nahe bei der neuen Chaussee:

442 Berchen- und Kiefernbaustämme von 4015 Cubicfuß,

840 Kiefern Gerüsthölzer,

150 Kiefern Hopfenstangen,

78 $\frac{1}{2}$ Klafter Kiefern Holz,

9100 Stück Wellen,

39 $\frac{1}{2}$ Klafter Stockholz,

eine Kiefern Holzbauerhütte,

7 Eichen Werthholzstämmen von 81 Cubicfuß,

1 $\frac{1}{2}$ Klafter gemischtes Holz,

1300 Stück gemischte Wellen

zur Versteigerung und zwar jeden Tag von jeder Holzgattung.

Bleidenstadt, den 12. Februar 1859.

Der Bürgermeister.

41

Grafte.

Notizen.

Heute Montag den 28. Februar,

Vormittags 9 Uhr:

1) Versteigerung des Nachlasses des Philipp Kröllner von Diez, im Bergmann'schen Hause, Goldgasse No. 1. (S. Tagblatt No. 48.)

2) Holzversteigerung in dem Eltviller Gemeindewald Distrikt Sauerwasserpfad. (S. Tagblatt No. 48.)

Vormittags 10 Uhr:

1) Fruchtversteigerung, bei Herzoglicher Receptur zu Bleidenstadt. (S. Tagblatt No. 48.)

2) Holzversteigerung in dem Nibelbacher Gemeindewald Distrikt Vormberg. (S. Tagblatt No. 44.)

Vormittags 11 Uhr:

Bergebung der bei Erneuerung des Straßenpflasters in der hinteren Langgasse vorkommenden Arbeiten, in dem Rathhause. (S. Tagblatt No. 47.)

Ich zeige hiermit an, daß ich die ausgesetzten Waaren vor wie nach unter dem Fabrikpreis gänzlich auferkaufe.

3982

Carl Bonacina, neue Colonnade No. 35.

Einladung zum Abonnement auf die vom 1. März in meinem Verlag erscheinende **Rhein-Lahn-Zeitung.**

Die Zeitung erscheint wöchentlich sechsmal und wird Abends 8 Uhr ausgegeben. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährig 1 fl. 45 fr. Für den Monat März wird ein Monats-Abonnement à 35 fr. eröffnet. Wer auf die Zeitung vom 1. März bis 1. Juli abonniert, erhält das Blatt im ersten Monat gratis.

Bestellungen können bei allen Postämtern aufgegeben werden. In Wiesbaden abonniert man in meiner Buchhandlung, Langgasse No. 34.

Inserate werden die vierpaltige Zeile in gewöhnlicher Schrift oder deren Raum mit 3 fr. berechnet.

Die erste Nummer wird heute Abend 8 Uhr ausgegeben.

370

Aug. Schellenberg.

Die vierjährige Sparperiode des **Neuen Sparvereins Lit. A.** ist mit Ende dieses Monats abgelaufen. Da indessen vielfach der Wunsch ausgesprochen wurde, sofort wieder einen neuen Verein der Art zu gründen, so werden Diejenigen, welche sich dabei betheiligen wollen, aufgefordert, sich in den bei den Herrn Gemeinderath **J. C. Nathan** und Kaufmann **August Roth** aufliegenden Listen einzuzeichnen.

Die Zeichnungen werden mit dem 6. März geschlossen.

Bemerkt wird, daß monatlicher Beitrag wie seither 30 fr. pro Actie fein wird, daß indessen die eingezahlten Beiträge zur Hälfte zum Ankauf von zinstragenden Staats-Papieren, zur anderen Hälfte zum Ankauf von Staats-Lotterie-Loosen verwendet und daß die angekauften Werthpapiere wie seither bei Herzoglicher Landesbank deponirt werden sollen. 1462

Nicht zu übersehen.

Von heute an werden die beste Sorte **Schlüssel** und **Sabeln** sowohl in **Neusilber** wie auch in **Christoffel** zum bekannten Fabrikpreis von 15 fl. 24 fr. per Duzend verkauft, die **Kaffeelöffel** um die Hälfte dieses Preises, sowie auch eine andere Sorte **Schlüssel** von gutem **Neusilber**, welche sich besonders für den Gebrauch in **Gastwirthschaften** eignet, in größeren Partien per Duzend 4 fl. 30 fr. bei

1463 **A. F. Bayenberg,** Langgasse No. 47.

Frische Austern und Caviar

7561

bei **Carl Acker.**

Zu verkaufen

ein neuer zweithüriger **Küchenschrank.** Wo, sagt die Exped. 1464

Bestellungen auf die

„Mittelrheinische Zeitung“

für den Monat März werden baldigst erbeten. Bestellungen werden angenommen in Wiesbaden in der Expedition, Langgasse No. 21 2 Treppen hoch, im Amte Wiesbaden bei den Landpostboten. 1445

Heute Montag den 28. Februar Abends 6½ Uhr

in dem großen Saale des Theatergebäudes

Siebente Soirée für Kammermusik

der Herren Baldenecker, Scholle, Wagner und Grimm.

Programm.

- 1) Quartett von Mozart. (B. dur.)
- 2) Quartett von Spohr. (D. moll.)
- 3) Quartett von Beethoven. (E. moll.) (Op. 59. No. 2.)

(Gingang an der Einfahrt, rechts über die große Treppe.)

Billete zu dem Subscriptionspreis, sowie einzelne Karten zu 1 fl. sind in der L. Schellenberg'schen Hof-Buchhandlung und in der Musikalienhandlung von G. Wagner, Lannusstraße, zu haben. 1408

Biebrich (Mainzerstraße).

Kaffee, Thee, Chocolate und vorzügliche Kuchen, Kreppeln u. täglich in der Conditorei von J. Ott. 1444

Große Ziehung

des Großherzogl. Badischen 35 fl. Loose

am 28. Februar a. c.

Haupttreffer fl. 40,000. — 10,000. — 5000 u. u.

Originalloose coursmäßig und zu dieser Ziehung à 3 fl. das Stück bei

Hermann Strauss,

Sonnenberger Thor No. 6.

1293

Ruhr-Kohlen.

Ofen- und Schmiedekohlen von bester Qualität sind direkt vom Schiff zu beziehen bei

Günther Klein.

1323

— Lustig, heisa hoppfasa! —

Der Maskenball in 1858
Macht Manchem jetzt das Herz noch lustig,
Es wird deshalb in 1859
Dasselbe Fest im Feierkleide
Auf Faschings Montag wieder sein.
Ein Jeder finde sich schön ein,
Es wird viel Lust und Freude sein. —

Montag den 7. März Abends
halb 8 Uhr

Letzter Ball

im
Saale zur schönen Aussicht.

Eintritt:

für Herrn 36 kr., für Damen 12 kr.

Die verehrlichen Eltern haben freien Eintritt.

Die Subscriptionsliste ist in Umlauf gesetzt und wollen Diejenigen, welchen dieselbe nicht zukommen sollte, sich gefälligst melden bei

Karl Wiessenborn,

Tanzlehrer.

1451

Pâte pectorale de raifort
à 24 kr. 90 Centimes
7 Sgr. la boîte.

RETTIG BONBON
für
HUSTEN & BRUSTLEIDEN
von
Joh. Phil. Wagner
MAINZ

1. Qualität in Paquets
à 14 kr. — 4 Sgr. — 50 Cts.
à 18 kr. — 5 Sgr. — 65 Cts.

Loose
per Pfund 56 kr.
46 Sgr., 2 Frs.

Alleinige Niederlage

bei

A. Querfeld,

Langgasse No. 24

in

Wiesbaden.

1205

Herrnkleider werden gereinigt ohne daß die Stoffe Schaden leiden,
noch Geruch annehmen, und kleine Reparaturen gemacht; sonstige Flickereien
werden nicht angenommen, bei

218

Ad. Jung, Herrnmühlweg No. 2.

Glace-Handschuhe.
 Die längst erwarteten **Glace-Handschuhe** zu 40 und 54 Kr., sowie
 feinste **Pariser Handschuhe** sind angelangt.
 1465 **Hener. Drey, Webergasse No. 40.**

Der Unterzeichnete empfiehlt hierdurch sein vollständig sortirtes Lager von:
Mosshaare, Seegras, Möbelgurten, Springsfedern, Leder
 und **Ledertuch**, ferner geschlumpfte **Schafwolle** und feine, weiße
Baumwolle u. u.

Sämmtliche Artikel führe ich nur in den besten Qualitäten und stelle
 dafür die billigsten Preise.

E. Guthmann, Lederhandlung,
 566 **Marktplatz No. 10.**

Ladeneinrichtung,
 eine fast neue, für ein Kurzwaarengeschäft ist billig zu haben. Bei wem, sagt
 die Expedition d. Bl. — Dasselbst ist auch ein vollständiger **Kaffeebrenner**
 für 25 Pfund zu verkaufen und wird sehr billig abgegeben. 1412

Danksagung.
 Wenn etwas auf dieser Welt unsern großen Schmerz zu lindern
 vermag, so war es die allgemeine und herzliche Theilnahme derer,
 welche unserm unvergesslichen Sohn und Bruder die letzte Ehre erwiesen
 und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, wie nicht minder derer,
 welche uns zu Hause ihre Theilnahme und Tröstungen darbrachten.
 Daher Allen, insbesondere dem wohlwöblichen Gesangverein Concordia
 unsern herzlichsten Dank.
Chr. Fraund,
Joh. Fraund,
 und deren Kinder.
 1466

**Geborne, Proclamirte, Getraute und Gestorbene in der
 Stadt Wiesbaden.**

Geboren: Am 21. Januar, dem Geometer Johann Heinrich Gehmann, B. zu Köhn-
 berg, ein Sohn, M. August Albin Hermann Karl Ludwig. — Am 24. Januar, dem Ober-
 lehrer Dr. Johann Philipp Thielmann dahier eine Tochter, M. Wilhelmine Louise Sophie
 Auguste. — Am 25. Januar, dem Schriftsetzer Heinrich Alexander August Meyrer hier, B.
 zu Weilburg, eine Tochter, M. Margarethe Amalie Karoline Wilhelmine. — Am 31. Januar,
 dem h. B. u. Tapezierer Karl August Gallade ein Sohn, M. Karl. — Am 1. Februar,
 dem h. B. u. Schuhmachermeister Johann Georg Christian Ernst ein Sohn, M. Wilhelm
 Heinrich Christian. — Am 2. Februar, dem h. B. u. Landwirth Friedrich Jacob Gütler
 ein Sohn, M. Wilhelm Friedrich Karl. — Am 6. Februar, dem h. B. u. Landwirth Fried-
 rich Christian Daniel Börner ein Sohn M. Heinrich Adolph. — Am 6. Februar, dem h.
 B. u. Milchhändler Wilhelm Konrad Maurer ein Sohn, M. Adolph Johann Heinrich
 Philipp. — Am 7. Februar, dem h. B. u. Uhrmacher Philipp Friedrich Iffelbacher ein
 Sohn, M. Heinrich Karl August Jacob. — Am 12. Februar, dem h. B. u. Metalldreher
 Jacob Wilhelm Knefel eine Tochter, M. Louise. — Am 13. Februar, dem h. B. u. Lohn-
 kutscher Friedrich Wilhelm Groß ein Sohn, M. Wilhelm August.

Proclamirt: Der verwittwete Gärtner Georg Hofmeyer dahier, B. zu Diebrich,
 u. Elisabeth Karoline Martin, ehl. led. hinterl. Tochter des Schneidermeisters Johann Mar-
 tin zu Kemel.

Geputzt: Der h. B. u. Chirurg Friedrich Wilhelm Wolff, u. Anna Maria Pflüger
 von hier.

Gestorben: Am 15. Februar, der Küferegehe Joseph Jacob Franz Stadt, des h. B. Peter Stadt Sohn, alt 22 J. 11 M. 30 T. — Am 16. Februar, Katharine, der Anna Stänger von Kleinhaibach in Baiern Tochter, alt 2 M. 10 T. — Am 19. Februar, Anna Regina, geb. Müller, des h. B. u. Gastwirths Johann Friedrich Duensting Ehefrau, alt 50 J. 2 M. 13 T. — Am 19. Februar, Karoline Sophie, geb. Schmidt, des gew. h. B. u. Seilermeisters Eberhard Friedrich Fausel Wittwe, alt 58 J. 1 M. 25 T. — Am 19. Februar, Julie Louise, des h. B. u. Landwirths Johann Gottfried Büger Tochter, alt 9 M. 8 T. — Am 20. Februar, Friedrich Christian Emil Philippi, des gew. h. B. u. Hofschlossermeisters Georg Wilhelm Ludwig Philippi hinterl. Sohn, alt 15 J. 10 M. 6 T. — Am 20. Februar, der Hutmacher Philipp Ferdinand Freund, des h. B. u. Kappenmachers Johann Christian Freund Sohn, alt 23 J. 3 M. 2 T. — Am 21. Februar, der Herzgl. Hofgerichts-Accessist Ernst Friedrich Theodor Bigelius, alt 27 J. 2 M. 29 T. — Am 21. Februar, Charlotte, geb. Freim v. Harnleben, des gew. Herzgl. Obristen Freiherrn Wilhelm von Hadeln dahier Wittwe, alt 75 J.

Preise der Lebensmittel für die laufende Woche.

4 Pfund Brod.

Gemischtbrod (halb Roggen- halb Weißmehl). — Bei F. u. Ph. Kimmel, A. Schmidt und Schöll 24 fr. — 3 Pfd. bei G. Müller 15 fr.
Schwarzbrod. Bei Aker, Bauer, Burtart, Dietrich, Finger, Freinsheim, Gläbner, Hahn, Höhn, Heuß, Hildebrand, Jung, Kadesch, Koch, Linnensohl, F. Machenheimer, Marr, Matern, Mai, A. Müller, Petri, Ramspott, Reuscher, Reinhard, Ritter, Schellenberg, Schirmer, F. Schmidt, Schöll, Schramm, Schweisgut, Wagemann, Westenberger, Wolff und Weiz 12 fr., Fausel, Hippacher, Junior, F. und Ph. Kimmel, A. Machenheimer, v. Müller, Sauereßig, A. Schmidt, Sengel und Stritter 11 fr.

Kornbrod. Bei Bauer, Heuß, Kadesch, Mai, Reuscher u. Wagemann 11 fr.
Weißbrod. a) Wasserweck für 1 fr. wiegt bei 3 Bäcker 4, bei 1 Bäcker 4 $\frac{1}{2}$, bei 13 Bäcker 5, bei Junior 6 Loth.
 b) Milchbrod für 1 fr. wiegt bei 3 Bäcker 3, bei 1 Bäcker 3 $\frac{1}{2}$, bei 13 Bäcker 4, bei Junior 5 Loth.

1 Malter Mehl.

Extraf. Vorschuß. Allgem. Preis: 16 fl. — Bei Werner 14 fl., Bogler 14 fl. 15 fr., Bauer, Höhn, Kadesch, Rosenthal, Seyberth u. Wagemann 13 fl.
Feiner Vorschuß. Allgem. Preis: 14 fl. 56 fr. — Bei Werner 13 fl., Bogler 13 fl. 15 fr., Bauer, Höhn, Kadesch, Rosenthal, Seyberth u. Wagemann 14 fl.
Waizenmehl. Allgem. Preis: 13 fl. 52 fr. — Bei Bogler u. Werner 12 fl., Bauer, Kadesch, Rosenthal u. Wagemann 13 fl.
Roggenmehl. Allgem. Preis: 8 fl. 30 fr. — Bei Werner 8 fl., Bogler 10 fl.

1 Pfund Fleisch.

Ochsenfleisch. Allg. Preis: 16 fr.
Kuhfleisch. Bei J. u. M. Bär, H. Käsebier u. Meyer 12 fr.
Kalbfeisch. Allg. Preis: 12 fr. — Bei Bücher, H. Käsebier, Meyer, Schnaas u. Jos. Weidmann 10 fr., Edingshausen, Hees, Herz, Seebold, Seiler und Weidmann 11 fr., Hirsch 13 fr.
Lammfleisch. Allgem. Preis: 15 fr. — Bei Baum, Häbler, Herz, Schwenermann, Seewald, Stuber Weidmann u. Wehgandt 16 fr.
Schweinefleisch. Allg. Preis: 16 fr.
Dörrfleisch. Allg. Preis: 26 fr. — Bei Meyer 22 fr., Baum Freng, H. Käsebier, Renker u. Chr. Ries 24 fr., Thon 28 fr.
Speck. Allgem. Preis: 32 fr.
Nierenrett. Allgem. Preis: 24 fr. — Bei H. Käsebier 20, Hees, Herz u. Schnaas 22 fr.
Schweineschmalz. Allg. Preis: 32 fr. — Bei Blumenschein, Bücher, Freng, Herz, P. Kimmel, Meyer, Schlitt, Stuber u. Thon 30 fr.
Bratwurst. Allgem. Preis: 24 fr. — Bei Baum u. Herz 20, Blumenschein, Freng, H. Käsebier, Renker, Chr. Ries und Stuber 22 fr.
Leber- oder Blutwurst. Allg. Preis: 12 fr. — Bei Bücher, Häbler, P. Kimmel, Schlitt, Seebold, Stuber u. Thon 14, Blumenschein, Cron u. Renker 16 fr.
Maas Bier.
Jungbier. — Bei G. Bücher, G. Bücher, Kögler, K. u. Ph. Müller 16 fr.

(Hierbei eine Beilage.)

Wiesbadener Tagblatt.

Montag (Beilage zu No. 49) 28. Febr. 1859.

Geolog. Privatkursus.

Heute Montag den 28. Februar. Ausnahmsweise um 6 Uhr Abends (wegen der Quartett-Soirée) findet die X. Zusammenkunft Statt.

Fortsetzung der Petrographie. — Gletscher und Vulkane, das Wichtigste im Umriss.

1467

G. Sandberger.

Künstler-Club.

Wegen der heute Montag den 28. Februar stattfindenden Quartett-Soirée ist die nächste Versammlung erst Mittwoch den 2. März.

1468

Der Vorstand.

Samstag den 5. März Abends 8 Uhr

Letzter Ball

masqué et pare

im Hôtel Victoria.

Entrée Einen Gulden.

W. Block.



1469

Zur Nachricht.

Meinen geehrten Kunden widme ich die ergebene Anzeig, daß ich meine Pariser Mode-Artikel bereits erhalten habe; durch vortheilhaften Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, billige Preise zu machen.

1465

Hener. Drey, Webergasse No. 40.

Mit dem Beginne der Saatzeit halte ich mein Samengeschäft, bestehend in allen Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumenamen in bester Qualität empfohlen. Preisocourant gratis.

1470

Conr. Mollath Wittwe, Metzgergasse No. 22.

Zwickauer!

Sinn dann die Ohrn für e' Menche oder e' Weibche?

1471

Allotria.

Montag am 28. Tage des Hornung.

O Zeus schaff Eus,
Sonst wird uns heus!

Röhrere Conditoren und
Gastwirthe.

Siebente große noch nie dagewesene Haupt - Sitzung der närrischen Allotriasten

in dem bekannten Locale.

Trotz alledem und alledem
Geht unser Staat nicht unter!

Kommt ihr Narren, kommt in hellen Haufen,
Diesmal werdet ihr manch blaues Wunder
seh'n.



Wenn wir mit Geist, Humor und Witz uns raufen
Und Eigentum durchaus verschmähen.
Nur Frohsinn herrsche ohne Arg, und lauter
Sei unser närrischer Sinn zumal,
Drum kommt zu uns als Freund, Vertrauter,
Wenn auch der Raum des Saals n r schmal.

1472

Das Comité.

Großes Lager in Einschlagbaumwolle,

sowie alle Sorten weiße und farbige Strickbaumwolle habe ich eben erhalten und empfehle solche wie meine übrigen Kurzwaaren zur geneigten Abnahme.

1473

Ferd. Miller, Kirchgasse No. 30.

Indem ich mein Tapetenlager in empfehlende Erinnerung bringe, füge ich noch bei, daß die neuen Musterkarten mit einer reichen Auswahl neuer Zeichnungen angekommen sind und ich gerne bereit bin auf Verlangen solche in die Wohnungen zu senden.

1474

Johann Wolff a. d. Markt.

Mein Tapeten-Lager

ist fortwährend mit den neuesten und reichsten Dessins zu den billigsten Preisen assortirt.

Glanztapeten von 18 fr., schöne Goldtapeten zu 1 fl. und höher.

Mainz, im Februar 1859.

1265

Jos. Thuquet, Stadthausstraße.

Ich bringe wieder das Frottiren der Fußböden in empfehlende Erinnerung.

P. Engelmann, Römerberg No. 14.

Auch ist bei demselben ein Stübchen zu vermieten.

1347

Ich empfehle mich im Ausbessern, Aendern und Putzen von Herrnkleidern.

1475

W. Diefenbach, Metzgergasse 10.

Alle Die, welche seit $\frac{1}{2}$ Jahr **Handschuhe** zum Waschen gebracht und sie nicht abgeholt haben, werden ersucht, dieselben gegen den Betrag binnen 8 Tagen abzuholen. Spätere Nachfragen können nicht beachtet werden.

1476 **St. George**, Ellenbogengasse No. 1.

Lehmsteine werden abgegeben Friedrichstraße No. 26. 1477

2 **Distelfinken**, 1 **Stockfinke** und 1 **Kanarienvogelweibchen** sind zu verkaufen Schachtstraße No. 23 im Dachlogis. 1478

Römerberg No. 16 stehen 2 lackirte **Kommoden** und 6 gepolsterte **Stühle** zu verkaufen. 1479

Ein gepolsterter bequemer **Sessel** ist zu verkaufen untere Metzgergasse No. 34. 1230

Lehmsteine sind zu verkaufen bei 1480
Zimmermeister **W. Gail**, Dogheimer Chaussee.

Saalgasse No. 2 ist ein gelernter **Blutfinke** zu verkaufen. 1481

Zwei **Ohmfässer**, fast neu, sind zu verkaufen bei 1482
J. Haberstock, Langgasse No. 46.

Ph. Diefenbach, Metzgergasse No. 10, kauft gut erhaltene getragene **Herrnkleider**. 1483

12 **Ruthen Acker** sind zu verpachen bei **Peter Seiler**. 1484

D. Schüttig, Römerberg No. 7, kauft alte **Schuhe** und **Stiefeln**. 1485


2 **Schüler** oder **Schülerinnen** können in einer gebildeten Familie gegen billige Vergütung Kost und Logis erhalten. Näheres in der Exped. 1457

Es kann ein **Kind** in Kost und Pflege gut aufgenommen werden. Näheres in der Exp. d. Bl. 1486

Verloren.

Am Mittwoch Nachmittag wurde im Bahnhof der Lannusbahn ein **Kinderrhütchen** verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung im Badhaus zum Spiegel abgeben zu wollen. 1487

Vom „Engel“ bis zur Biernselmühle wurde ein **Messingkrabn** verloren. Wer denselben in „Engel“ zurückbringt, erhält eine Belohnung. 1488

 Am 24. d. M. hat sich ein weiß und schwarz geflecktes **Hündchen** verlaufen. Wer dasselbe Neugasse No. 19 zurückbringt oder Auskunft ertheilt, erhält eine Belohnung. Vor dessen Ankauf wird gewarnt. 1489

Stellen = Besuche.

Eine gute **Köchin**, mit guten Zeugnissen versehen, die auch Hausarbeit mit übernimmt, wird auf den 1. April gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Bl. 1428

Ein ordentliches kräftiges **Mädchen** wird von einer Herrschaft in Viebrich als **Kindermädchen** gesucht. Näheres in der Exped. 1404

Es wird ein tüchtiger **Schweizer** zur Besorgung von 12—14 Stück **Rindvieh** gegen guten Lohn gesucht. Wo, sagt die Exped. 1458

Eine **gesetzte Person** wird zu zwei erwachsenen **Kindern** gesucht, welche jedoch fein nähen, stopfen und bügeln kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 1402

Ein ordentliches **Mädchen**, welches mit guten Zeugnissen versehen ist und alle Hausarbeit versteht, sucht auf den 1. April eine passende Stelle. Näheres in der Exped. 1490

Eine Wittve, welche zwölf Jahre zu Frankfurt im heil. Geist-Hospital als Wärterin beschäftigt war und Zeugnisse ihres Betragens aufweisen kann, sucht ähnliche Beschäftigung. Näheres obere Webergasse 22 im Hinterhaus. 1459

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehenes, gut empfohlenes Mädchen, das wohl erfahren ist im Nähen und in allem, was zur Bedienung von Damen gehört, auch mit der Hausarbeit umzugehen weiß, sucht baldmöglichst eine Stelle. Näheres Friedrichstraße No. 32. 1491

Zwei brave Mädchen, welche gut kochen können und alle weiblichen Hand- und Hausarbeiten vollkommen verstehen, gute Zeugnisse besitzen und gleich eintreten können, suchen Stellen durch das Commissions Bureau von Gustav Decker, Geisbergweg Nr. 21. 1492

Ein starkes Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit versteht, wünscht eine passende Stelle und kann gleich eintreten. Näheres Langgasse No. 4. 1493

Eine Person gesetzten Alters, welche mit Andern, Küche und allen weiblichen und häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht bis zum 1. März eine passende Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 1494

Ein ordentliches Dienstmädchen wird auf April gesucht. Langgasse Nr. 38 im dritten Stock. 1495

Ein braves, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird auf den 1. April d. J. gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 1496

Ein braves Dienstmädchen wird gesucht, was gleich eintreten kann. 1497

Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, welche in der Küche, Handarbeiten und Bügeln gut erfahren ist, kann gleich placirt werden. Nur diejenigen, welche gute Zeugnisse besitzen, möchten sich melden. Näh. in der Exp. 1498

Ein braves Mädchen, welches in der Hausarbeit gut erfahren ist und einige Stück Vieh zu besorgen versteht, kann bei gutem Lohn am 1. April placirt werden. Näheres in der Exp. d. Bl. 1499

Ein braves Mädchen für die Küche wird gesucht und kann sogleich oder auf den 1. April eintreten Kirchgasse No. 30. 1434

Ein braves Mädchen, das kochen kann, die Hausarbeit gründlich versteht, wird auf den 1. April gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 1433

12—1600 fl. Vormundschaftsgelder sind auszuleihen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 1500

Marktstraße No. 28 Parterre vis-à-vis dem Ministerium sind 4 bis 5 möblirte Zimmer zu vermieten. 1371

Assisen im I. Quartal 1859.

Heute Montag den 28. Februar.

Anklage gegen Joseph Neuberger von Idstein, 44 Jahre alt, Rechtspractisant und Makler, wegen Erpressung und Betrugs.

Präsident: Herr Hofgerichtsrath Ehardt.

Staatsanwalt: Herr Staatsprocurator Flach.

Verteidiger: Herr Procurator Dr. Braun.

Verhandlung vom 26. Februar.

Die wegen Gewaltthätigkeit angeklagten Wilhelm Steiger und Heinrich Herrmann von Niederjossbach wurden von dem Assisenhofe des Verbrechens für nicht überführt erachtet und von dieser Anklage freigesprochen; dagegen wegen widerrechtlichen Eindringens in eine Wohnung ohne Vereinigung und dabei verübten Gewalt an Personen und Sachen, beide je zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen unter Niederschlagung der Kosten verurtheilt.

Ein Familien-Geheimniß.

Aus den Papieren eines Arztes.

Aus dem Englischen bearbeitet von L. N.

Fortsetzung aus No. 47.

„Verlobt mit einem Andern!“ knirschte er, „Gut, gut, es ist einmal der Lauf der Welt, betrügen und betrogen zu werden. Narr, der ich war, ihren Worten Glauben zu schenken! Bekümmerte sich niemals um mich, sagte sie. Ihre Versprechungen, Alles, Alles Lügen! O Himmel! wer konnte denken, daß dieß schöne Gesicht nur die Maske einer häßlichen Seele ist! Sie wußte mein Herz mir aus der Brust zu ziehen und wirft es nun lächelnd mir in's Angesicht. Aber, nimm Dich in Acht, nehmt Euch Beide in Acht! Die Hölle und ich sind gute Freunde;“ und er lachte laut, und hohl und wild klang sein Lachen, „wir haben von nun an einen Pund geschlossen, und Niemand ist, der unser Geheimniß kennt. Und nun zu Bette. . . Morgen heißt es alle Klugheit zusammennehmen. Ha, Liebchen, die Rechenschaft soll bitter sein!“

Noch einmal ging er auf und ab und dann in's Haus, die Thür hinter sich zuriegelnd. So ausgegeschlossen, kroch ich nach einem Kellerloch, das ich halb offen fand, zwängte mich durch, kam so in's Haus, und dann hinauf. Neville war schon im festen Schlaf.

Nie seit Neville's Heimkehr war er so fröhlich, gesprächig, so voll Leben und Heiterkeit, als an dem darauf folgenden Morgen. Mir gefiel dieses Benehmen nicht, seine Worte von gestern hallten noch gespenstisch in mein Ohr. Meine Mutter war namenlos glücklich, ihn so wohl zu sehen, und mein Vater in seiner Freude übersah die Schulzeit und ging erst um halb zehn Uhr fort, eine Sache, die seine Schüler gewiß in kein geringes Staunen versetzte. Als mein Vater und ich zusammen nach der Schule gingen, theilte ich ihm meinen Argwohn mit, den er aber nicht eher begreifen konnte, als bis ich ihn mit Neville's Selbstgespräch bekannt gemacht hatte. Er sah sehr nachdenkend aus.

„Ich glaube kaum“, sagte er, „daß es nöthig ist, Doctor Graile darüber zu befragen, weil Philipp heute oder morgen jedenfalls kommt und seinen Rath darüber geben kann, den ich doch lieber zuerst hören will. Bleibe Du, Caleb, den ganzen Tag zu Hause und überwache ihn. Gebe Gott, daß wir nicht genöthigt sind, bei dem armen Jungen strenge Maßregeln zu nehmen. Adieu! die Schüler werden wahrhaftig denken, ich bin todt oder krank.“

So ging ich denn nach Hause und blieb Vormittags wie Nachmittags beständig um Neville. Die ganze Zeit war er ausgelassen lustig und schien auch nicht den leisesten Verdacht zu schöpfen; nur zweimal fixirte er mich stark und fragte etwas barsch, warum ich nicht in der Schule wäre. Der Nachmittag verging und die Abenddämmerung brach herein, als Neville schnell aufstand.

„Caleb“, sagte er mit weicher Stimme und in seiner Westentasche suchend, „Caleb, ich habe meine Uhr auf dem kleinen Toilettentischchen oben liegen lassen, willst Du so gut sein und sie mir holen?“

Ohne Arg ging ich hinauf, fand die Uhr und trug sie hinunter, aber Neville war nicht mehr im Zimmer. Ich durchsuchte, von Angst gefoltert, Haus und Garten, rief seinen Namen, er war nicht zu finden; ich nahm meinen Hut und stürzte in's Freie, merkte aber bald, wie nutzlos es sei, weiter zu suchen, denn die Dunkelheit hatte zugenommen und es war über dem Suchen bereits eine Viertelstunde verstrichen. Und wenn ich ihn gefunden hätte? Es war klar, daß er meine Gesellschaft nicht haben wollte, und sie ihm aufzudringen, wäre unklug gewesen. Dann erwarteten wir auch Philipp, und er konnte entscheiden, was zu thun sei. So überlegend wandte ich mich dem Hause zu.

Am Abend saßen wir, wie gewöhnlich, im Wohnzimmer. Von Zeit zu Zeit sah der Vater erwartungsvoll nach der Uhr.

„Philipp wird wohl nicht mehr kommen, die Postzeit ist vorüber.“

Ich fand es nicht für gut, ihm zu sagen, wie Neville mich verlassen hatte, und schwieg. Die Mutter strickte und summete eine alte Schottische Ballade vor sich hin. Helen schrieb an ihren Verlobten. Auf einmal hörten wir eilige Schritte auf der Flur, die Thür wurde aufgerissen und Olive Graile stürzte blaß, verfürbt mit weit geöffneten Augen herein.

„O Gott, Herr Redfern!“ keuchte sie, ihre Hände ringend, „Philipp ist todt! todt! gemordet auf der Wiese!“ Sie schnappte nach Athem, stierte wie wahnsinnig um sich und stürzte ohnmächtig zu Boden.

Wir überließen sie der Hülfe meiner Mutter und Helen's und eilten so schnell, als unsere Füße uns tragen konnten, der Gegend, wo das furchtbare Unglück geschehen, zu. Der Mond im ersten Viertel schien matt über unsere Häupter; Feld, Fluß und Bäume erschienen ganz geisterhaft; aber geisterhafter denn Alles war uns der todte Philipp, der mitten im Weg in der Nähe eines Weidengesträuches lag. Ich hatte ihn zuerst entdeckt; als sich mein Vater nach der dunklen Masse niederbückte, erzitterte er vor gewaltiger Erschütterung wie ein Kind. Der Körper war schon steif und wir kamen bald zu der Gewißheit, daß keine irdische Hülfe ihn zu retten im Stande sei.

Wir konnten keine Wunde entdecken; die verhängnißvolle Kugel war durch Rock und Weste gerade in's Herz gedrungen. Den einen Arm hatte er über die Brust geschlagen, der andere war, mit krampfhaft zusammengezogenen Fingern, ausgestreckt. Seine erblaßten Züge waren trozig, als wenn er noch im Tode seinen Mörder herausfordern wollte.

Nach Spuren des Mörders uns umsehend, gewahrte mein Vater etwas Glänzendes. Er hob es auf. Es war eine Pistole. Ohne ein Wort zu sagen, näherte er sich mir und hielt mir das Mordinstrument vor die Augen. Gerechter Gott! ich kannte es, wir Beide kannten es, es war Neville's Pistole. Am Ende des Schaftes war auf einer kleinen Silberplatte sein Name eingravirt, und noch diesen Morgen hatte ich sie in seinen Händen gesehen. Ich werde niemals den Ausdruck des tiefsten Entsetzens vergessen, das die Züge meines Vaters kund gaben, als er sah, daß ich die Waffe erkannt hatte.

„Caleb“, sagte er, indem er mir fest in's Gesicht sah, mit einer Stimme, die mich erzittern machte, „Niemand darf davon wissen. Es muß ein Geheimniß bleiben zwischen Dir und mir. Es ist genug, daß ich Einen verloren habe, der mir so theuer war wie ein Sohn. Neue — kein Opfer — ist jetzt nöthig.“

So sprechend, nahm er die Pistole und verbarg sie in der Seitentasche seines Rockes, den er bis hinauf zuknöpfte. Wir holten dann ein Taschentuch hervor und deckten es über das blasse Antlitz des theuren Todten und trugen ihn unserer Wohnung zu. Die erste Person, die uns begegnete, schickten wir zu Dr. Graile. In die Nähe des Gartens kommend, sahen wir meine Mutter in der Thür stehen. Sie hatte nicht den Muth, näher zu treten, noch im Hause zu bleiben. Sie las die traurige Botschaft auf unseren Gesichtern.

„Todt! todt!“ jammerte sie laut, „O Allmächtiger, was soll ich thun! was soll ich thun!“

Wir trugen den Leichnam die Treppe hinauf und legten ihn auf's beste Bett. Es würde meiner Mutter Gefühl verletzt haben, hätten wir ihn auf ein anderes gelegt. In demselben Augenblick trat der Doctor mit zwei Polizeidienern ein; die Neuigkeit war schon über das ganze Städtchen verbreitet.

„Die Kugel ist gerade in's Herz gegangen“, sagte der Doctor nach kurzer Untersuchung, „der Tod muß augenblicklich erfolgt sein.“

„Wir wünschen, mein Herr“, sagte einer der Polizisten, „ein paar Worte mit der jungen Dame zu sprechen, die, wie man sagt, bei dem Ereigniß zugegen

war. Sie kann vielleicht Nicht in die Sache bringen und auf die Spur des Mörders leiten."

Wir gingen alle, außer meinem Vater, hinunter in's Wohnzimmer.

"Ich kann nicht mitgehen", flüsterte mein Vater, "gehe Du und theile mir dann das Resultat mit."

Wir fanden Olive auf dem Sopha liegend, stöhnend und ächzend, als wenn ein Fieberfrost sie schüttelte.

"Liebe Tochter", sagte der Arzt, sich zu ihr wendend, "wir wünschen, daß Du uns so gewissenhaft und klar wie möglich, einen Bericht erstattest über Alles, was zwischen Dir und dem verstorbenen Herrn Philipp Delmer, von dem Augenblick Cures heutigen Zusammenkunft bis zu seiner grauenhaften Ermordung, vorgegangen ist."

"O Papa!" erwiderte sie, von Neuem stöhnend, "Ich kann augenblicklich nicht davon sprechen, nur daran denken. Barmherzigkeit, verschont mich."

"Es ist aus wichtigen Gründen durchaus nöthig", entgegnete der Doctor sehr ernsthaft, "daß Du thust, was ich verlange; darum raffe Deine ganze Kraft und dein Bewußtsein zusammen, Alles was vorfiel zu erzählen."

Olive mußte gehorchen und unter Thränen und Seufzern erzählte sie Folgendes:

"Philipp schrieb mir gestern einige Zeilen und bat mich, ihm bis an die Brücke entgegen zu kommen, weil er mich, ehe er nach Hause ging, sprechen mußte. Ich ging als es zu dämmern begann hin, wie er verlangte. Wir gingen langsam die Wiese auf und nieder, und so vergingen mehre Stunden unter lebhaftem Gespräch. Ich sah ihn niemals in einer so heiteren Laune."

"Und was hatte er mitzutheilen?"

"Er sagte mir, daß er nur bis morgen Abend bleiben könnte und dann wieder nach London müßte, und da hätte er mich vorher sprechen wollen, weil er morgen früh Herrn Redfern's und Deine Einwilligung — zu unserer Heirath sich erbitten wolle."

"Was that er und was sagte er in dem Augenblick, als die Pistole abgefeuert wurde? Warst Du an seinem Arm?"

"O Papa, verschone mich!" bat sie, ihr Gesicht in die Kissen des Sopha's verbergend.

"Mein Kind, Niemand als Freunde sind gegenwärtig und eine Erklärung ist von der bedeutendsten Wichtigkeit; darum sprich die Wahrheit frei und ohne Furcht."

"Ich war an seinem Arm", fuhr sie fort. "Er hatte gerade gesagt: heute über sechs Wochen, meine Olive, sind wir Mann und Weib, und beugte sich dabei nieder, um mir einen Kuß zu geben. In dem Augenblick, als er seinen Kopf wieder erhob, geschah ein Knall, und mit dem Ausruf: O mein Gott! — stürzte er zur Erde. Noch einmal versuchte er zu sprechen: Olive, sage meiner Tante —, konnte aber nicht vollenden. Ein convulsivisches Zucken bemächtigte sich seines Körpers, und da wußte ich, daß er todt sei."

"Hast Du irgend Jemand während Cures Spazierganges vor oder nach der That gesehen?"

"Ich sah Niemand."

"Es ist dort ein Weidengesträuch, konnte wohl Jemand dahinter verborgen sein, ohne von Euch bemerkt zu werden?"

"Jedenfalls und besonders, nachdem es dunkel wurde"

"Sahst Du Jemand nach dem Schuß hinter den Weiden hervortreten?"

"Ich sah einen großen dunkeln Schatten mit ausgestrecktem Arm dahinter aufspringen; aber meine Augen waren von Pulverdampf wie blind, und ich konnte Nichts deutlich erkennen."

„Ist Dir irgend Jemand bekannt, oder hast Du irgend einen Verdacht, wer die That begangen hat?“

Nach dieser Frage zögerte sie und antwortete endlich: „Nein.“

Als ich den Verlauf des Verhörs meinem Vater wieder erzählte, seufzte er schwer, hieß mich ihm in sein Studirzimmer folgen, berührte da eine geheime Feder seines Bureaus, worauf sich ein verborgenes Fach öffnete, in das er die Pistole legte.

Du und ich nur, Caleb, sind die Besitzer dieses Geheimnisses. Es wird ein Tag kommen, wo ich nicht mehr bin, und dann weißt Du es zu finden.“

5.

Nachdem der erste Schrecken vorüber und der Doctor mit Olive fortgegangen war, verlangte mein Vater, daß sich Jeder zur Ruhe begeben sollte; nur er und ich blieben beisammen.

„Glaubst Du wohl, daß Neville diese Nacht noch zurückkehren wird?“

„Was ihn seine gegenwärtige Stimmung thun läßt, ist nicht vorherzusagen. Möglich, daß er kommt.“

„Dann müssen wir für ihr aufbleiben. Nimm das Licht und trage es in die vordere Stube; laß aber die Läden offen, damit, wenn er in die Nähe der Wohnung kommt, er sieht, daß noch Jemand auf ist. Ich werde Dir bald folgen.“

Wir warteten auf ihn, bis nach Mitternacht — er kam nicht. Gegen zwei Uhr ging mein Vater in das Todtenzimmer; er fand meine Mutter noch dort, und so beginnen sie ihre Nachwachen unter Thränen und Gebet, bis der Tag anbrach. Am Morgen kam der Vater zu mir.

„Neville wird nun nicht mehr kommen“, sagte er, „und Deine Mutter wird wegen seines Ausbleibens unruhig. Darum gehe und beschwichtige sie.“

Ich ging zu ihr und machte ihr eine scheinbare Lüge über seine Abwesenheit vor, erbeßte aber innerlich dabei. Sie bezweifelte das Gesagte nicht, und war zufrieden. Wer hätte auch so grausam sein können, ihr Herz mit der furchtbaren Wahrheit zu durchbohren?

Die Bein, welche in den nächsten Tagen folgte, vermochte selbst die Reihe von Jahren, die zwischen Jetzt und Damals liegt, nicht zu verwischen. Die Todtenjury mit ihrem Verdict über absichtlichen Mord gegen den muthmaßlichen oder gegen die muthmaßlichen Thäter; die Nachforschungen der Polizei; und endlich die traurige Scene, das letzte Lebewohl auf dem Kirchhof, das alles zusammengenommen, hatte uns förmlich betäubt und gegen andere Aufregungen, nie nicht ausbleiben konnten, unempfindlich gemacht. Thätigkeit in unserm Beruf trug endlich das Meiste dazu bei, eine gleichmäßige Gemüthsstimmung in uns wieder hervorzurufen.

Doctor Graile glaubte, daß die durch Philipps Ermordung veranlaßte Erschütterung nachtheilig auf seiner Tochter Gesundheit wirken möchte, und schickte sie, um sie zu zerstreuen, zu einer Anverwandten, welche in der Nähe von London wohnte. Kaum war sie einen Monat dort, so verliebte sich ein wohlhabender Talghändler in sie und machte ihr einen Heirathsantrag. Madame Graile fand den Antrag zu vortheilhaft, um ihn abzuweisen, und da Olive keinen anderen Willen, als den ihrer Frau Mama kannte, fand der reiche Talghändler Erhörung; und sechs Monate nach Philipps Tod war sie verheirathet. Der kleine Doctor theilte es uns selbst mit; er vergoß beinahe Thränen des Unwillens darüber, und war wirklich untroöstlich. Meine Mutter nahm es sehr zu Herzen und konnte es niemals überwinden.

(Fortf. f.)

Hier ist eine Beilage von G. Langenscheidt in Berlin, die zur gefälligen Beachtung bestens empfohlen wird.

1501

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.